

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

der Nahrungsmittel und der Munition bedenklich in Frage zu stellen geeignet war. Die zunächst mit frischem Mut vorgerückten Truppen erlahmten angesichts der unerträglichen Zustände. Es bot sich ihnen keine Gelegenheit zur Ruhe und Erholung, und Trinkwasser war kaum zu beschaffen. Dazu kamen noch die blutigen Opfer, die sie fortwährend zu bringen hatten.

Die Engländer, die am 26. März zwischen Lagnicourt und Mordhies, nordöstlich von Bapaume, in heftige Gefechte verwickelt wurden, vermochten selbst unter Einsatz größerer Abteilungen nicht vorwärts zu kommen; die Zahl ihrer Gefallenen belief sich an diesem Tage auf mindestens tausend. Die Franzosen rangen mit starken Kräften und größter Hartnäckigkeit auf dem Westufer der Dise bei La Fère ebenfalls erfolglos. An anderen Punkten legten die Deutschen Hinterhalte. Von Longavesnes her ritten am 27. März zwei englische Schwadronen auf Billersfaucou an. Sie gerieten in das vereinigte Feuer der deutschen Infanterie, Artillerie und der Maschinengewehre und wurden mit schwersten Verlusten in die Flucht geschlagen. Nun leiteten die Engländer einen umfangreichen Angriff ein,

als eine Division an. Obwohl der heftige Angriff durch schwere Artillerie vorbereitet worden war, mißlang er vollständig, und die englischen Sturmwellen wurden im deutschen Maschinengewehrfeuer niedergemäht. Allein bei Henin lagen 1200 tote Engländer.

Die deutschen Sicherungslinien und Stellungen zu beiden Seiten des Duse-Wisne-Kanals und auf der Hochfläche von Bregny wurden von den Franzosen in den letzten Tagen des März planmäßig berannt. Doch auch hier lockten sie nicht glücklich und fügten zu den früheren Verlusten nur neue.

Obwohl die Deutschen im Monat März auf einer nahezu 140 Kilometer langen Front zurückgegangen waren, nahmen sie 2900 Mann gefangen und erbeuteten 59 Maschinengewehre. In derselben Zeit hatten die Feinde trotz ihrer „Siege“ nicht einmal halb so viel Gefangene aufzuweisen: sie meldeten als Beute nur 1400 und 39 Maschinengewehre.

Die Hauptwaffe der Deutschen, deren kleine Abteilungen eine außerordentliche Gewandtheit an den Tag legten, war das Maschinengewehr. Im Feld- und Ortskampf (siehe Bild Seite 309) verstanden sie es, diese Waffe immer wieder

geschickt ins Feuer zu bringen und die Gegner empfindlich zu schädigen. Die Engländer hatten namentlich in dem hartnäckigen Ringen um Beaumetz äußerst schwere Einbußen. Wenn sie schon die Ortschaft endgültig erobert zu haben glaubten, tauchten aus den Spreng- und Granattrichtern (siehe die Bilder Seite 305 und 307 oben) immer von neuem deutsche Stoßtruppe mit Maschinengewehren auf, die sich im Schutze der Infanterie vorarbeiteten, auf die feindlichen Ansammlungen und eilig ausgehobenen Gräben mit der gefährlichen Waffe einhämmerten und so den Feinden mehrmals den Ort wieder entrißen.

Am 4. April erreichten die Franzosen die südwestlichen Vororte von St. Quentin (siehe Bild Seite 308), das die Deutschen offenbar zu räumen gewillt waren, weil die Umgebung von St. Quentin nach Westen hin



Hofphot. G. Berger, Potsdam.

Bei Peronne an der Somme gefangene Franzosen und Engländer.

dem sie ein heftiges Artilleriefeuer vorausgehen ließen. Mit Infanterie, vier Schwadronen Reiterei und fünf Panzerkraftwagen brachen sie dann plötzlich vor. Aber die deutschen Sicherungstruppen waren schon ausgewichen. Die Engländer hatten einen Stoß in die Luft geführt und sich in einen Hinterhalt locken lassen. Denn nun prasselten von allen Seiten die Geschosse aus verborgen aufgestellten Maschinengewehren und Geschützen auf sie ein und fügten ihnen riesige Verluste zu.

Einen Gegenstoß führten die Deutschen am 28. März bei Croisilles und Ecoût—St. Mein nordöstlich von Bapaume aus; auch hier hatten die Feinde viele Tote und verloren außerdem 1 Offizier und 54 Mann als Gefangene.

Die Franzosen versuchten am 29. März und in den nächsten Tagen hartnäckig im Raume von Soissons über Bailly hinaus vorzubringen. Ihre Bataillone, die bei La Neuville und Margival Boden zu gewinnen trachteten, wurden aber von deutschen Posten verlustreich abgewiesen. Die Engländer kämpften am 31. März schwer und mit großen Verlusten bei dem Dorfe Henin-sur-Cojeul, südöstlich von Arras, ohne daß es ihnen gelungen wäre, die Deutschen aus dem Orte zu vertreiben. Sie unternahmen immer neue Vorstöße und setzten am Morgen des 2. Aprils auf das Dorf und die Linie von dort bis Croisilles mehr

nicht so günstige Verteidigungstellungen bot, wie das Gelände östlich von der Stadt. Die Wege nach Cambrai und Laon waren für die Engländer und die Franzosen schwer zu überwinden, und erst nach tagelangen blutigen Gefechten überließen die deutschen Sicherungsabteilungen den Engländern am 4. April an der Straße Peronne—Cambrai einigen Raum (siehe obenstehendes Bild). Bis zum 8. April erzielten die Feinde keinen nennenswerten Fortschritt, da der deutsche Widerstand auf der ganzen Front zwischen Scarpe und Wisne von Tag zu Tag stärker wurde.

Auf dem westlichen Maasufer und an der Höhe 185 bei Ripont ereigneten sich wieder größere Zusammenstöße. Am 28. März vereitelten die Deutschen mehrfach versuchte Angriffe der Franzosen am westlichen Maasufer durch Artilleriefeuer, und Tags darauf verlief ein nach gründlicher Vorbereitung unternommener weiterer Angriff der Feinde ebenfalls ergebnislos. Stellenweise kam dieser Vorstoß allerdings den deutschen Linien so nahe, daß mit Handgranaten und Gewehrkolben gekämpft wurde, und in einem schmalen Grabenabschnitt des Osthangs der Höhe 304 fielen die Franzosen auch Fuß; allein schon nach eineinhalb Stunden wurden sie dort im Gegenstoß zurückgeschlagen. Am 30. März entbrannten heftige Gefechte um die Höhen südlich von Ripont. Auf breiter Linie griffen die Franzosen